

lich aus dem 1347 gegründeten Emmauskloster in Prag stammt, in der Folge den Hussiten in die Hände fiel und schließlich nach Constantinopel gelangte, wo sie Cardinal Karl von Volbringen käuflich erwarb und 1574 der Kathedrale zum Geschenke machte. Zur Zeit der Revolution wurde der prächtige Band seiner Kostbarkeiten beraubt; die noch vorhandenen Bruchstücke, welche sich jetzt auf der Stadtbibliothek in Reims befinden, wurden von Silbester facsimilirt und mit einer historischen Einleitung von Kopitar herausgegeben (Paris 1844). Ueber die noch in der Kathedrale aufbewahrte Sainte Ampoule vgl. d. Art. Glödwig III, 165. Sehenswerth ist auch die im 11. und 12. Jahrhundert in romanischem Stile begonnene, gotisch vollendete Kirche St-Remi, mit alten Glasfenstern und dem Grabmal des hl. Remigius (vgl. Lacatte-Joltröis, Essais hist. sur l'église de Saint-Remi de Reims, Reims 1844). An Unterrichtsanstalten gibt es außer dem erzbischöflichen Seminar ein Pryceum (früher Universitäts-, 1548—1793) und andere höhere Schulen. Von den vielen Wohlthätigkeitsanstalten seien das allgemeine Hospital, das Hospital St-Marcoul, das große Hospiz Hôtel Dieu und das Waisenhaus genannt.

II. Bisthum m. Der Ursprung des bischöflichen Stuhles von Reims liegt im Dunkeln. Nach dem „Testamente des hl. Remigius“ (s. d. Art.) waren die ersten Bischöfe der hl. Sixtus, der außerhalb der Mauern der Stadt eine bis 1710 stehende Basilika errichtete, und Sinicius oder Sisinus, welcher beide, wahrscheinlich unter Diocletian (284 bis 305) nach Gallien gelangt, die damals noch nicht gesonderten Bisthümer Reims und Soissons leiteten. Nun folgten: 3. Amantius oder Divitiannus. 4. Bethausius, welcher 314 der Synode von Arles beizuwohnt und die Basilika der heiligen Apostel erbaute, in die er seinen Sitz verlegte. 5. Aper um 320. 6. Dyscolius war 344 beim Concil zu Sardica und 346 bei dem zu Aën. 7. Der hl. Maternianus oder Madermannus, der gegen Ende seines Lebens dem hl. Hilarius einen Besuch machte, regierte etwa von 348—368. 8. Der hl. Donatianus (gest. 389). 9. Der hl. Viventius, ein gelehrter und tugendhafter Mann, „ebenso erhalten durch die Verdienste eines ausgezeichneten Lebens, wie durch seine hohe kirchliche Würde“ (Flodoard). 10. Severus, begraben in der St. Agniculuskirche. 11. Der hl. Ricasius (seit 400), „ein Mann von großer Liebe und großer Standhaftigkeit“, wurde mit einem Diacon und Lector sowie mit seiner Schwester Eutropia in der Kirche zur hl. Maria, wohin er seinen Sitz verlegt hatte, von den Vandalen ermordet (408). Nach 12. Baruc (408—420), 13. Barnabas (421—480) und 14. Bennadius oder Bennagius (gest. 459) wurde 15. der hl. Remigius (s. d. Art.) Bischof von Reims. Auf einer Synode (angeblich zu Reims im J. 514; vgl. Hefele, Conc.-Gesch. II, 2. Aufl., 679) soll Remigius

als Erzbischof geehrt worden sein. Wann jedoch Reims Metropole geworden, ist nicht ausgemacht, da sichere Zeugnisse fehlen und die Metropolitane keine Gelegenheit hatten, ihre Rechte auf Concilien oder im Streite mit anderen Bischöfen an den Tag zu legen (Wilsch, Kirchliche Geogr. I, Berlin 1846, 106). Nach Einigen wäre freilich Reims schon um 350 zum Metropolitanstuhl erhoben worden. Unter Kaiser Honorius (395 bis 423) standen angeblich elf Suffraganstühle unter Reims: Suessio, Catalaunum, Augusta Vermandorum, Atrebatum, Cameracum, Tornacum, Silvanectum, Bellovacum, Ambianum, Bononia (?), Tarvenna. Nach der Notitia Coelestini und der unter Johannes XXII. gefertigten waren dem Metropolitan folgenden Bischöfe unterstellt: Suessionensis, Catalaunensis, Cameracensis, Tornacensis, Morinensis (Tervannensis), Atrebatensis, Ambianensis, Noviomensis, Silvanectensis, Belvacensis, Laudunensis. Im J. 1589 fand eine große Veränderung in dieser Kirchenprovinz statt: Cambrai wurde Metropole und erhielt die Bisthümer Arras und Tournai als Suffraganate mit; das Bisthum der Moriner, Terouanne, wurde in drei Sprengel getheilt, in Boulogne, das bei Reims blieb, St-Omer, das zu Cambrai geschlagen wurde, und Ypern, das unter Mecheln kam. So verblieben Reims bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts nur mehr die acht Suffraganate Soissons, Laon, Beaumont, Chalons-sur-Marne, Noyon, Amiens, Senlis und Boulogne. In der französischen Revolution wurde der Bisthofsitz zu Reims aufgehoben, erst die neue kirchliche Einteilung Frankreichs vom Jahre 1821 stellte Reims als Metropole wieder her mit den heutigen vier Suffraganstühlen Soissons, Chalons-sur-Marne, Beaumont, Amiens; die anderen blieben aufgehoben. — Auf den hl. Remigius folgten als Bischöfe: 16. Romanus (533—535). 17. Flavius (gest. 536). 18. Marpinus (gest. 550). Den 19. Bischof Aegidius hat Venantius Fortunatus besungen wegen seines Eifers als Seelenhirt, wegen seiner Beredsamkeit und werththätigen Nächstenliebe (s. Mon. Germ. hist. Auct. antiq. IV, 68). Nach solchen Anfängen nahm er jedoch ein um so traurigeres Ende. Der Theilnahme einer Verschwörung gegen König Childbert II. von Austrasien beschuldigt und überwiesen, wurde er 590 aus dem priesterlichen Stande ausgestoßen und nach Argentoratum (Straßburg) verbannt (Greg. Turon. Hist. Francor. 10, 19). Sein Nachfolger war 20. Romulfus, Sohn des Herzogs Lupus von Champagne, der aber, nachdem er der Kirche von Reims große Schenkungen gemacht, schon 593 starb. Auch 21. Sonnatius oder Sunnatus bedachte seine Kirche mit reichen Gaben und Gütern. Dieser sehr verdiente Bischof starb 631. Der 22., Leudegisilus (gest. 641), lebte zur Zeit des Königs Dagobert. 23. Anglebertus (gest. 645). 24. Lando oder Lendo (645—649)